

Vom Wesen und Ursprung der Dummheit. Von Annie Kraus. (124.) Köln und Olten 1961, Verlag Jakob Hegner. Leinen DM 10.80.

Wer sich zum Thema „Dummheit“ ein spritziges Geplauder erwartet, wie es etwa — allerdings geistvoll genug — Léon Bloy in seiner „Exegese der Gemeinplätze“ bot, wird sich beim vorliegenden Buche zunächst enttäuscht sehen. Denn die Verfasserin fängt gleich in aller Nüchternheit mit Thomas von Aquin an. Wer aber weiter liest und sich auch nicht durch die naiven Etymologien stören läßt, die Thomas dem alten Isidor von Sevilla entnommen hat, beginnt alsbald zu staunen. Denn Thomas fackelt nicht lange, sondern nennt aus einem echt metaphysischen Tiefenblick heraus das Ding sofort beim eigentlichen Namen. Dummheit im letzten Sinne ist nicht sosehr Geistesschwäche, die im Verstande wohnt, sondern Geistesstumpfheit, die im Willen liegt; nämlich Stumpfheit des Urteilssinnes gegenüber dem letzten Geheimnis der Welt und des Lebens: Gott. Also Gegenstück zur wahren „Weisheit-Sapientia“, zum lebendigen Wissenkönnen, ja Schmeckenkönnen um Gott. Und diese Deutung bestätigt nicht nur die deutsche Wortwurzellehre von „dumm“ im Grimmschen Wörterbuch, sondern vor allem die Heilige Schrift selber auf vielen Seiten, denen Kraus im Urtexte nachspürt. Die Wurzel dieser „metaphysischen Dummheit“ aber sieht Kraus mit Thomas in der „luxuria“, verstanden als Lustprinzip im allgemeinsten Sinne. Und wie menscheitsgefährdend diese „metaphysische Dummheit“ ist, zeigt Kraus in knappen, aber geradezu aufschreckenden Durchblicken durch die Philosophiegeschichte und Geschichtsphilosophie. Diese sind zugleich ein unwiderleglicher Tatsachenbeweis dafür, daß die thomistische Deutung der Dummheit nicht nur „christlich“, sondern „allgemein“ gültig ist.

Das kleine Buch fände wohl leichter Zugang zu einem weiteren Leserkreise (was ob seines gewichtigen Inhaltes dringend zu wünschen wäre), wenn es etwas aufgelockerter geschrieben wäre. Aber auf jeden Fall war es echte Schatzgräberei, die Annie Kraus hier geleistet hat. Den Schatz flüssig machen werden dann schließlich auch andere können.

Linz a. d. D.

Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Vom Alten zum Neuen Testament. Gesammelte Aufsätze. Von Friedrich Nötscher. (Bonner Biblische Beiträge, Bd. 17.) (VII u. 250.) Bonn 1962. Peter Hanstein-Verlag. Brosch. DM 32.—.

Gewiß werden es die Bibelwissenschaftler freudig begrüßen, daß der Verfasser eine Anzahl seiner nach dem zweiten Weltkrieg publizierten Aufsätze nunmehr in einem Sammelbuch veröffentlicht, da manche davon bisher nur schwer zugänglich waren. Daß diese Aufsätze — meistens Beiträge zur Qumran-Forschung — durch ergänzende Literaturhinweise auf den heutigen Stand der Forschung gebracht wurden, erhöht noch den Wert der vorliegenden Veröffentlichung.

Macht und Herrschaft Gottes. Eine bibeltheologische Studie. Von Thomas Blatter. (Studia Friburgensia. Neue Folge 29.) (X u. 148.) Universitätsverlag Freiburg/Schweiz 1962. Brosch. DM/sfr 15.—.

In verdienstvoller Weise unternimmt es der Verfasser, in einer bibeltheologischen Gesamt-schau einen Überblick über die Vorstellungen im Alten Testament (dieses wird vorzugsweise behandelt) und Neuen Testamente von der Macht und Herrschaft Gottes zu geben. Ausgehend vom gemeinsemitischen Gottesbegriff, in dem der Gedanke von der Macht Gottes eine wesentliche Rolle spielt (1. Kap.), wird in den folgenden Kapiteln die Idee von der göttlichen Macht anhand der biblischen Gottesbezeichnungen (2. Kap.), der Kraft- und Machtbegriffe (3. Kap.), der biblischen Bilder von der Macht und Herrschaft Gottes (4. Kap.) sowie durch Aufzeigen der verschiedenen Weisen, wie die Bibel über Gott als den Offenbarer seiner Macht (5. Kap.) und über deren Wirkungen (6. Kap.) spricht, umfassend dargestellt. Den organischen Abschluß (7. Kap.) bildet der Hinweis auf Gottes Gerechtigkeit und Liebe als die Motive, auf die alle Äußerungen der Macht und Herrschaft Gottes letztlich zurückgehen. Mit dem logischen Aufbau ist eine klare und durchgegliederte Einzeldarstellung verbunden. Wünschenswert wäre freilich, daß Blatter mehr Spezialuntersuchungen und weniger die (vielfach nur referierenden) Ausführungen in den bekannten Nachschlage- und Sammelwerken herangezogen und — am besten zu Beginn jedes Kapitels — die wichtigste einschlägige Literatur zusammengestellt hätte. Trotzdem sei gerne zugestanden, daß es dem Verfasser weitgehend gelungen ist, eine „umfassende, zusammenfassende und ordnende Darstellung der Macht und Herrschaft Gottes“ zu bieten (S. 2), wodurch er die bibeltheologische Literatur um eine zweifelsohne wertvolle Studie bereichert hat.

Graz

Franz Zehrer

Elias, Fürst der Propheten. Von Albert Ohlmeyer. (223.) Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 1962. Leinen DM 16.80.